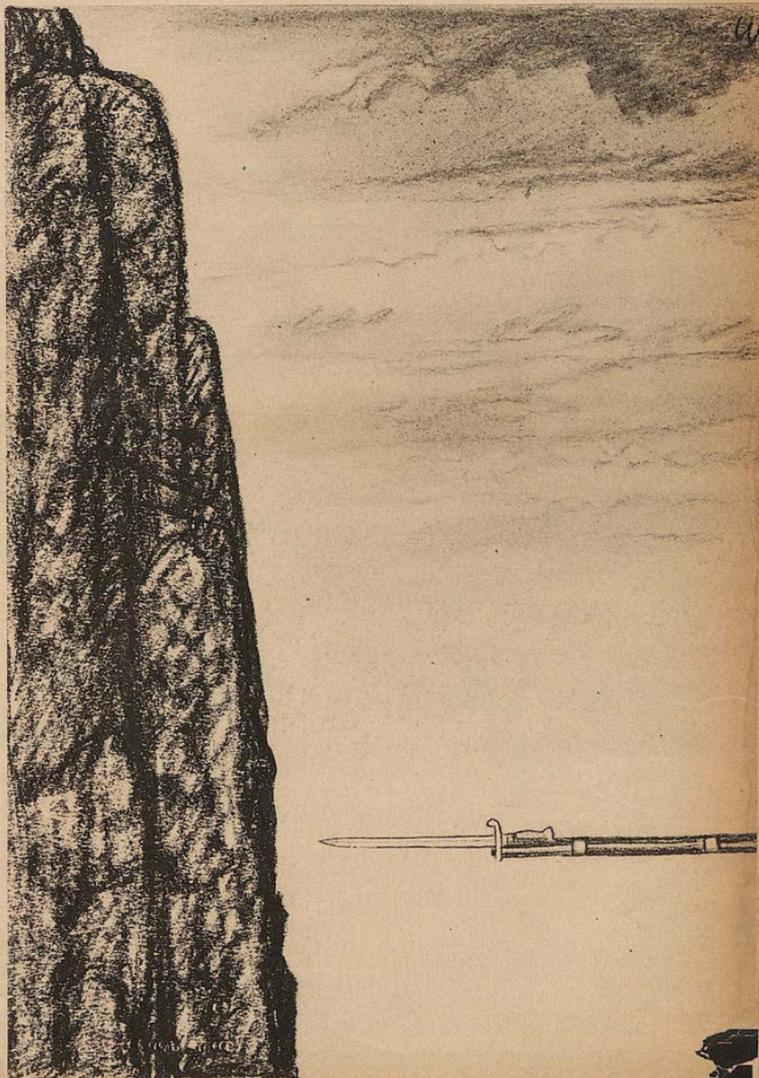


NR. 33

Der wahre Jacob

Zeichnungen von Willibald Kraus

53. Jahrgang
Berlin,
den 26. November 1932
Preis **15** Rpf.



**Der
Entscheidung
entgegen!**

Das Volk hat nichts zu
fürchten!



Es wollte einer eine Eiche beugen...!

er Deutsches
Freibau!

Vom Tage

Einige Blätter behaupten, die Reichsfinanzen befänden sich in einem geradezu trostlosen Zustand. Das ist eine ebenso übertriebene wie glatt demagogische Darstellung. Herr v. Papen, der mit der Gabe begnadet ist, anders zu sehen und zu denken wie die Mehrheit des deutschen Volkes, sieht auch hier anders. Das heißt also, daß er richtig sieht. Im übrigen: will man auf Grund der Rundfunkleistungen des Herrn Reichskanzlers bestreiten, daß er sich auf den drahtlosen Verkehr mit dem Volk versteht?

Herr v. Gayl hat abermals betont, daß sein Herz an der monarchischen Idee hänge, daß aber sein Verstand ihm diktiere, die republikanische Verfassung zu bekennen. Gott stärke seinen Verstand.

Der Verfassungsplan des Herrn v. Papen sieht u. a. Zusatzstimmen für Kriegsteilnehmer vor. Ein genialer Einfall! Den Leuten, die an dem Krieg von 1914—1918 als Frontkämpfer nicht teilgenommen haben, wird nichts anderes übrigbleiben, als sich durch Teilnahme an einem neuen Krieg die schätzenswerte Zusatzstimme zu erwerben. Wenn nun aber die Franzosen oder die Polen sich nicht auf einen Krieg mit uns einlassen? Ja, dann wird eben auch für den Dümmden klar sein, daß die bösen Franzosen und Polen den Deutschen das volle Staatsbürgerrecht schmälern wollen. Da sollen sie uns aber kennenlernen!

Angesichts der sehr ernststen Komplikationen, denen wir entgegengehen, raten wohlmeinende Männer zur Verständigung. Verständigung... Auch ich bin ein Freund der Verständigung, sagte der Wolf, und siehe es am liebsten, wenn das Lamm sich, ohne Schwierigkeiten zu machen, fressen läßt!

Auf den bayerischen Protest in Sachen Preußen hat man dem bayerischen Ministerpräsidenten Held „zur Beruhigung“ mitgeteilt, daß „Maßnahmen, wie sie gegen Preußen ergriffen wurden, gegen ein anderes deutsches Land niemals in Betracht kämen.“

Als der Wolf ein Lamm überfiel und ein anderes Lamm dagegen Einspruch erhob, sagte der Wolf: Maßnahmen, wie ich sie gegen dieses Lamm ergreife, werden gegen ein anderes Lamm niemals in Betracht kommen!

Neues aus Rußland

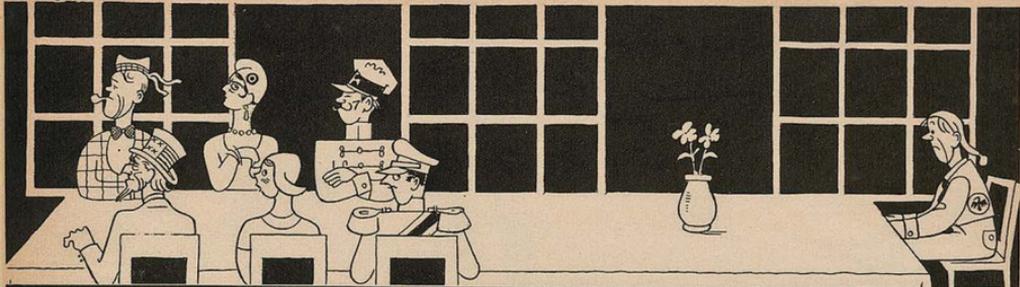
Ein russischer Führer wurde von Ausländern um eine plastische Erklärung des Standes der Dinge in der USSR. gefragt. Er sprach: „Unsere Sowjetunion ist wie ein großer Ozeandampfer.“

„Wieso?“
„Ja, immer den weiten Blick voraus, immer zum Kotzen und — man kann nicht herunter!“

Stalin ließ Karl Radek holen und sagte zu ihm: „Höre, das geht so nicht weiter. Man erzählt überall Witze über die Fahrten unserer Funktionäre, sogar über mich, und man schreibt dir die meisten dieser Witze aufs Konto. Du bist ja auch genug bekannt dafür. Aber du wirst doch einsehen, daß das nicht geht. Schließlich bin ich doch der Höchstverantwortliche für den ganzen sozialistischen Aufbau...“ Da unterbrach Radek und rief: „Der Witz ist nicht von mir!“



Tatü tata! „... Und wenn's schief gehen sollte, lassen wir uns eben nochmal abfinden, hahaha!“



Deutsche Außenpolitik. Es ist mal wieder so weit.

Zeichnung von Karl Fricke



Der Wehrwille der Harzburger Front hat sich kraftvoll durchgesetzt.

Zeichnung von Gerhard Holler



Ist voll? I wo, dieses Maß wird nie voll!

Inseldeutschland
Ein Rundfunkvortrag aus dem Jahr 2050. Von Alice Ekert-Rothholz

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Der wissenschaftliche Journalist zur See Mr. Robinson Crusoe Knickerbocker, Mitglied der alkoholischen Sonntagschule, spricht auf sämtlichen Wellen über die neuesten Ergebnisse seiner Forschungsreise nach „Inseldeutschland“.)

Weit hinterm Mond liegt Deutschland ... Eine unbekannte Insel!
Da sitzt ein Völkerstamm und wackelt mit de Beene.
Es sind wilde, heroische Einfaltspinsel ...
Die machen sich jeden Dreck alleine.

Inseldeutschland ist öde wie eine Ufapremiere.
Unser Eindringen war höchst gefahrlos gewesen.
Ringsum standen Zollmauern und Maschinengewehre.
Und man bewirft dort die Fremden mit eisernen Besen!

Die Eingeborenen sind geistig schlafen gegangen.
Bloß im Reden sind sie sehr laut und sehr fleißig.
Sie erzählten von frühen, deutschen Kulturbelangen
Vor dem Jahr neunzehnhundertundzweiunddreißig ...

In Urzeiten gabs sogar Export und so.
Jetzt sitzt man da und wackelt mit de Beene ...
Man raucht Eichenlaub mit Schwertern. Man ißt Bananen aus deutschem Stroh.
Man macht sich eben jeden Dreck alleine.

Abends waren wir Ausländer schwer in der Klemme.
Das Dorf Berlin hat zwölf deutsche Eichen und eine Bank.
Um die zwölf deutschen Eichen tanzen zwölf deutsche Stämme
Und verhaun sich bei barbarischem Trommelklang.

Verkehrsmittel sahn wir im ganzen drei Stück.
Ein Reisebüro muß der Fremde sich malen.
Das Volk reist nach dem „Wittenbergplatz“ und zurück ...
(Wieso mußten wir eigentlich Kurtaxe zahlen??)

Die Männer kaufen sich Frauen ... im Kaufhaus des Westens.
Jede Stammhochzeit ist von fürstlicher Pracht.
Doch ein Fremder dankt besser allerbestens!
Denn deutsche Feste enden mit Völkerschlacht.

Die Wilden spalten sich in zwei Gesangvereine
Die singen von unten herauf oder von oben herab.
Jeder Häuptling führt seinen Verein an der Leine;
Sonst beißen sie sich die Stimmbänder ab ...

Inseldeutschland besitzt: Eine Gewitterzlege.
Eigene Esel. Weiße Mäuse. Sowie Ochsen und Kälber.
Früher führte das Volk lange, blutige Kriege.
Teils mit dem Ausland, teils mit sich selber.

Weit hinterm Mond liegt Deutschland ... Und macht große Pause.
Da sitzt ein wildes Volk und wackelt mit de Beene.
Es ist erreicht! Sie baden Tag und Nacht zu Hause ...
Und machen sich den ganzen Dreck alleine.

(An der faschistischen 10 Jahr-Feier vor dem Bozener „Siegess“-Denkmal nahm auch eine Abordnung der NSDAP. teil. Der skandalöse Vorgang hat eine tiefgehende Erregung in ganz Tirol ausgelöst.)

Zeichnung von Karl Molliz



»Beruhigt euch, Südtiroler! Ihr hattet den Anblick der Schande nur 24 Stunden lang zu ertragen, wir haben ihn täglich vor Augen!«

Mit Recht

wird von nationaler Seite die „Eindeutschung“ der Bühnen gefordert. Verfügt doch allein die NSDAP. über ein glänzendes Solo-Personal

General Litzmann,
der Heldenvater



Prinz Auwi,
der Bonvivant



Hauptmann Röhm,
die jugendliche Naive



Joseph Goebbels,
der Charakterkomiker



Adolf Hitler,
die Primadonna bezw. Stimmungssoubrette

Herr K. ging einsam durch den Wald

Herr K. ging einsam durch den Wald.
Der Wald war grün, Herr K. war alt.
Der Wald, der war kein Gummiwald
Es war vielmehr der Grunewald.

Herr K. sah weder Strauch noch Baum
Sah nichts im ganzen grünen Raum
Als eine Gummifrucht im Grase,
Das Bracht ihn mächtig in Ekstase.

Ein anderer hätte still gelacht,
Nicht so die rechte Hand von Bracht.
Der hat auf Freuden rückgeschlossen,
Die andere dort einst genossen.

Herr K. ging gleich voll Zorn ins Amt
Nicht etwa, um dabei zu schlafen,
Vielmehr hat er mit Paragraphen
Den Gummi aus dem Wald verbannt.

Ein welsch Gewächs sei der Gummi
Und passe nicht zur Autarkie.
Er faßte schnell zusammen das
Zu einem strengen Straferlaß.

Und weil er beim Verboten war
Verbot er gleich und ganz und gar
Den Rückenausschnitt und auch noch
Die Schule von Herrn Adolf Koch.

Achtzehnhundertneunddreißig!!
Ja, schon damals war man fleißig,
Schuf Gesetze, wie Herr K.,
Weil man alles kommen sah.

Hungernd steht die Arbeitslosen,
K. der zeichnet Badehosen —
Schön der Zwickel und lang das Bein
Nur das kann Deutschlands Rettung sein.
Spectaculator.

Zeichnung von Lothar Reiz



Herta Zerna: Kuhle Wampe im Regen

Zeichnung von L. Madraß

Hier war das Zelt. Und hier die Feuerstelle. Die Blätter standen grün und dicht.
Nun ist der Boden aufgeweicht, die Wiese schwabbert. Elfriede, weine nicht.
Du hast ja recht. Die Gegend ist nicht wiederzuerkennen und mich friert,
man kann sich nicht mehr denken, daß wir hier mit nichts als Badeanzug rumpspaziert.
Was ich dabei noch wissen will: hast du das Zelt gar abgetrocknet aufgehängt?
Ein Glück, daß man doch manchmal an den nächsten Sommer denkt,
dieweil der Winter grad beginnt und man erst ausprobiert,
wo man sich bettet oder wie und noch nicht recht begreift, daß das ein Leben ist, das man
nun führt.

Was für ein Unterschied! Ich glaube heute, diese Wiese war das Paradies.
Obwohl sich damals — damals sag ich schon! — dies Leben keineswegs als leicht erwies,
wir aber zuviel Maggisuppe und hatten Sehnsucht nach Beruf und Stadt.
Doch eine Stadt, das merk' ich jetzt, ganz ohne Wohnung und Beruf hat man viel eher satt.
Hier draußen waren wir, entsinnt du dich, beinahe ein Volk und einmal fast modern,
beschrieben und gefilmt. „Wie sich der Arme selbst hilft“, sowas liest man gern.
Wir wurden heimgesucht und angestaunt.

Wir taten ihnen den Gefallen und wir spielten „gutgelaunt“,
jetzt gehn wir unter. Wenn wir denken, daß wir schwimmen, irren wir.
Ein halbes Bett, ein sechstel Raum schmeckt anders als ein Zelt mit dir.
Nun komm, denn deine Mutter wartet. Sei froh, daß sie dich wieder will.
Was soll man tun. Du weinst und schweigst. Auch die Reporter wurden still.



„Schande, was du wieder für
eine Zensur hast! Bei Müllers
Maxe ist so was noch nicht
vorgekommen!“
„Ja, der! Der hat auch so 'n klugen
Ollen!“

urchbar, daß mein Mann nicht
die Reichstag gewählt wor-
de ist.
re. Die
Freibau
tte ihm doch aus-
verordnet!“



„Mit dem Fundament kam ich nicht zurecht!“



„Da fing ich beim Giebel an!“

Kriegsproblem ganz nebenbei gelöst!

Nach dem sehr guten Abendessen zogen sich die Herren in das Rauchzimmer zurück, und es wurden nicht gleich Witze erzählt, denn es waren gebildete Leute darunter. Auch die übrigen hatten es immerhin schon so weit gebracht, daß sie sagen konnten: „Geld allein macht nicht glücklich, es muß sich auch ein bißchen verzinsen!“ Der große, breite Herr mit dem rotgeäderten Gesicht, dem man ansah, daß er seinen Teint nicht allein vom Zunge-Schuh-tragen erworben hat, nahm dem blassen, gelblichen Jüngling an dessen Hand ein goldenes Kettchen baumelte, das Wort „Krieg“ von den stinlichen Lippen.

Er lehnte sich aufsteufend in den Klubsessel zurück und meinte: „Krieg? Die Maize Herren, ich halte den Krieg für einen ausgemachten Un-sinn!“

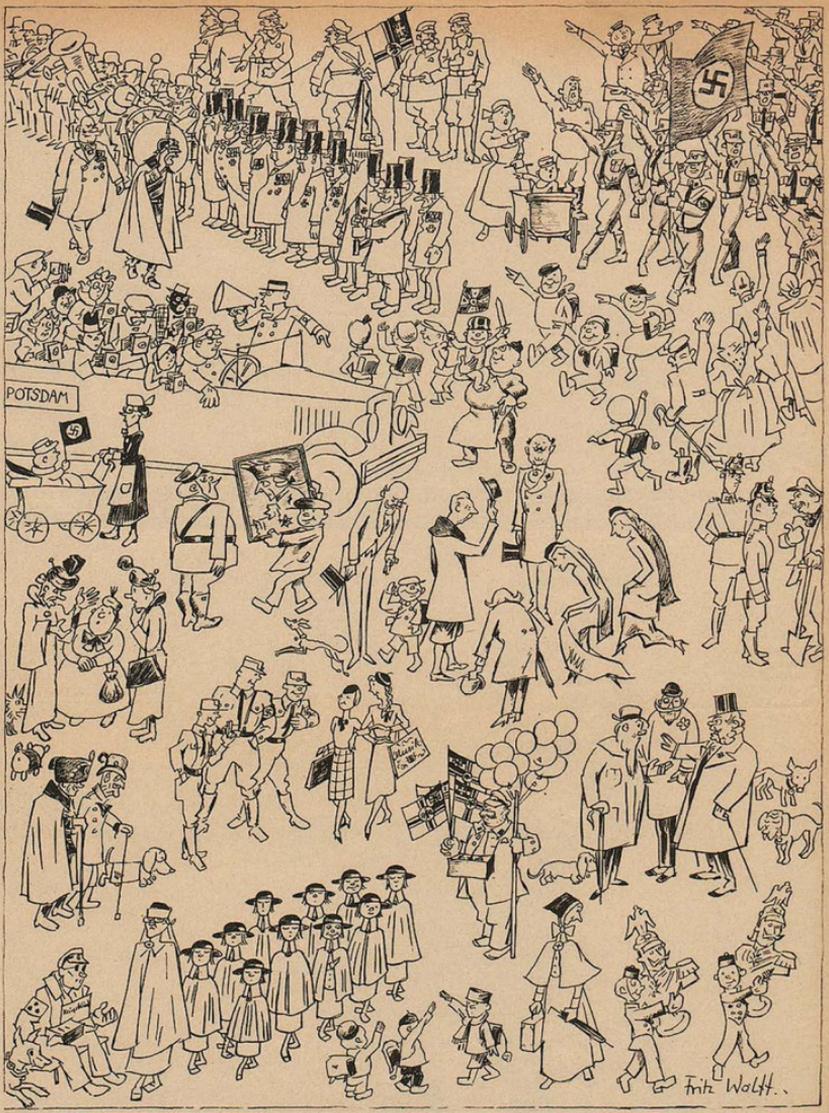
Der straffe, sehnhige Fünzfürer mit den grauen Schläfen zuckte nervös zusammen. Er setzte sich so, daß sein E.K. I besser zur Geltung kam und sagte nicht ohne Schärfe: „Aber, Herr Direktor! Wie kann ein Mann von Ihrer gesellschaftlichen Stellung es wagen vorbringen? Krieg ist eine Lebensnotwendigkeit!“ Der große, breite Herr langte sich eine Zigarre vom Rauchtisch. Sie war heißer als die, die er gewöhnlich rauchte, und das reizte ihn. Deshalb antwortete er: „Ich sehe nicht ein, warum so etwas mit Waffengewalt erledigt werden muß! Wozu haben wir unsere Diplomaten? Wozu gibt es Veträge? Streitigkeiten irgendwelcher Art müßten sich doch auch in vernünftiger Weise regeln lassen.“

Der straffe, sehnhige Fünzfürer lachte nur gequält auf. Dafür meldete sich der gelbliche Jüngling: „Aber der Krieg ist die natürliche Formel für das Gesetz der Rassenauselese! Die besten —“

„Die besten sind draußen geblieben!“, mischte sich ein kleiner, dicker Smoking ein, — ich werde Ihnen das gleich beweisen! Z. B. mein Prokurist — ein Mann, der eine Bilanz machen konnte, daß die gewigesten Steuerfritzen drüber wahn-sinnig wurden — ist 17 gefallen und mein Vertreter Meier — ein Mensch, wu nicht mal für lumpige tausend Aufträge im Monat bringt — ist zurück-gekommen!“

Darauf nickte der straffe, sehnhige Fünzfürer dem gelblichen Jüngling wohlwollend zu und hat: „Ich rede Sie doch bitte weiter! Was wollten Sie noch sagen?“ Der Jüngling zog sinnend eine Armband über die Stirn. „Ja — und dann das Ueber-überkungsproblem! Der Krieg löst es spielend, ohne die Kriegsgroßerei, die Arbeitslosigkeit noch furchtbarer!“

Der große, breite Herr räusperte sich stimmend: „Das ist richtig! Aber diese Frage müßte sich doch noch auf alle zwölf oder fünfzehn Jahre hin strecken, damit man lösen lassen!“ Nehmen wir an, durch Völkerverbündnisse wird durch den Zweck erfüllt, und es gäbe überdies nicht diese Unmenge von unglücklichen Krüppeln und — Übrigens gleichzeitig eine vorzügliche Gelegenheit, alle politischen Haßkomplexe abzubauen.“ „Haha! Sehr gut!“



Fritz Wolff.

F R I T Z W O L F F : P o t s d a m

„Wieso? Natürlich müßte dabei gerecht vorgegangen werden, beispielsweise durch eine Art von Lotterie!“

„Und wer sollte sich dazu herbeigeben, auf seine eigenen Landesteile zu schießen?“ forschte stinrunzelnd der straffe, sehnhige Fünzfürer.

Eine Kleinigkeit, wenn man mit Takt und Klugheit vorgeht! Man braucht bloß ausgesprochene Parteigegner einander gegenüberzustellen. — Übrigens gleichzeitig eine vorzügliche Gelegenheit, alle politischen Haßkomplexe abzubauen.“ „Haha! Sehr gut!“

meckerte der Hausherr vergnügt, „aber Sie vergessen die wirtschaftliche Seite! Jeder Krieg bringt bekanntlich eine Belebung der Industrie mit sich!“

„Na, und? Denken Sie bloß, was die Konfektion an Trauerkleidern verdienen würde! Dann die Friedhofindustrie mit Grabkreuzen, der Aufwischung der Gärtnereien für Grabschmuck! Ganz abgesehen von der Holzindustrie, Sägemühlen, Sargfabriken, die Holzpreise würden anziehen! Ferner Verbrauch von Munition, Lieferung von Gewehren usw.“

Und wenn man die Sache ein bißchen von der idealen Seite her aufzuziehen versteht, läßt sich dabei auch allerhand heraushehlen! Ich erwähne nur eine würdige Uniformierung der Lotterierekruten!“

Der kleine, dicke Smoking hatte sich inzwischen wieder soweit erholt, daß er sich bis auf drei Meter an die Gruppe herantraute.

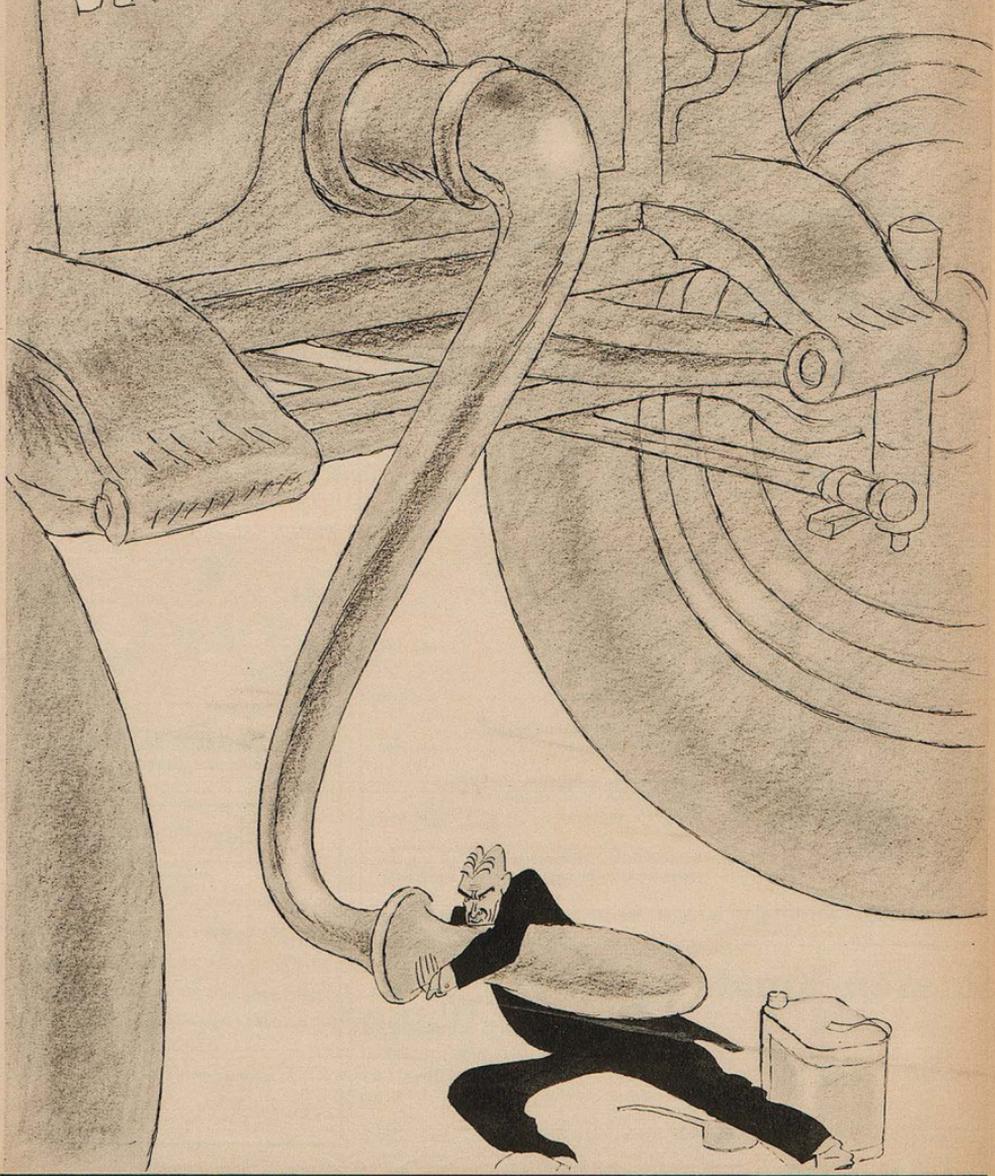
„Und Sie haben gar keine Angst, Herr Direktor, daß das Los eventuell auch Sie treffen könnte?“ Der legte die zu helfe Zigarre behutsam in den Aschbecher zurück

und erhob sich. „Meine Herren!“ meinte er lächelnd. „Sie wissen, ich besitze ein paar Tausend Morgen Waldungen, ich bin Generaldirektor bei der Sägemühlen A.-G., es wäre ja gelacht, wenn ich, der naturgemäß zuerst in Frage kommt, die notwendige Holzruhr für die Sargfabrikation zu regeln, nicht von dieser Lotterie ausgenommen würde!“

Die zwölf Pupillen senkten sich achtungsvoll.

Darauf erhoben sich auch die anderen, und man ging zum Witze erzählen über —

WIRTSCHAFT



„Der Herr Reichspräsident, meine Herrschaften, hat das Vertrauen, daß der Wagen gleich anspringen wird!“

Mitte Dezember erscheint:

Preußen contra Reich

Einzig vollständiger stenographischer Bericht über den Prozeß vor dem Staatsgerichtshof vom 10. bis 17. Oktober 1932. Mit einem Vorwort des Ministerialdirektors Dr. Brecht.

Dieser Prozeßbericht wird ein Dokument von außerordentlicher historischer Bedeutung sein, ein Quellenwerk von besonderem Wert für Juristen, Politiker, Verwaltungsfachleute, Behörden, Archive, Bibliotheken.

Umfang rund 500 Seiten. Ganzleinenband, gut ausgestattet. Regulärer Preis 15.— M.

Bei Subskription bis 1. Dezember Vorzugspreis 12,50 Mark

Subskriptionslisten in allen Volksbuchhandlungen und beim Verlag

J. H. W. Dietz Nachfolger G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Zur Politik der Sozialdemokratie

Léon Blum	Ohne Abrüstung kein Friede 96 Seiten, kartoniert	Mk. 1.30
Kurt Mendelsohn	Kapitalistisches Wirtschaftschaos oder sozialistisches Planwirtschaft 68 Seiten, kartoniert	Mk. 0.75
Dr. Otto Frieder	Der Weg zur sozialistischen Planwirtschaft 68 Seiten, kartoniert	Mk. 0.75
A. Jugow	Der Fünfjahresplan 128 Seiten, kartoniert	Mk. 1.60
Hugo Heimann	Der Reichshaushalt 44 Seiten, kartoniert	Mk. 0.70
Karl Kautsky	Wehrfrage und Sozialdemokratie 64 Seiten, kartoniert	Mk. 0.90
Karl Kautsky	Heidelberger Programm der SPD. Erläutert von Karl Kautsky u. a. 72 Seiten, kartoniert	Mk. 0.90

Vollständiges Verlagsverzeichnis kostenlos in jeder Volksbuchhandlung sowie beim Verlag

J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Rassen-Kunde und Rassen-Wahn

Wissenschaft gegen demagogischen Dilettantismus
Von Professor Dr. Hedler
Seeben erschienen. 68 Seiten kartoniert M. 0.75

J. H. W. Dietz Nachfolger G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Der Wahre Jacob

Friedrich Wendt, Bl.-Friedensstr. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag v. Expedition: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Druck: Vorwärts-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Anzeigenannahme durch d. Anzeigenannahme durch J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Telefon: Dönhof Nr. 7633 (Postcheckkonto: Berlin Nr. 331 9), u. alle Annoncen-Expeditoren. — Verantw. f. d. Interentell.: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

erscheint wöchentlich jeden Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 15 Rpf. Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt (politische Tendenz-Verbote, Maschinenschaden durch Terror-Akte usw.) kann ein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz nicht anerkannt werden. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Druck: Vorwärts-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — Anzeigenannahme durch d. Anzeigenannahme durch J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Telefon: Dönhof Nr. 7633 (Postcheckkonto: Berlin Nr. 331 9), u. alle Annoncen-Expeditoren. — Verantw. f. d. Interentell.: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Geeignete Bewerber nicht über 40 Jahre...



... wie oft liest man das in der Zeitung. Ist denn die Fünftager erstgeründigt? Ist es auch nicht das Alter, man will eben begehrlche Leute am liebsten haben. Und was macht alt und träge? Ist nicht jeder das? Ist das nicht täglich Dr. Ernst Richter's Fröhlichkeitskurteree. Das räumt überflüssige Fettablagerungen fort u. bewahrt jugendl. Schönheit, Spannkraft, u. Leistungsfähigkeit. Packg. M. 120. — Kemp. M. 6.—, — extrastark M. 2.25 und M. 1.25. In allen Apotheken und Drogerien.

ERNST RICHTER'S
WOMSTÖCKS-KRUTERTEE
„H e r m e s“ Fabrik pharmazeut. Präparate
München 125, Gullstraße 7.

Frauen hütet Euch

in dieser schweren Zeit! Verlangen Sie mein Buch nebst Beratung zum Preise von M. 1.90
Rückerl, München 19
Nymphenburgerstraße 173

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift Der Wahre Jacob

Graue Haare

beseit. einfach. Hausmittel.
Nachr. kostf. Fr. Schmöckel.
Berlin, Schwedestr. 19 4/2

Blasenschwäche

Bettläsigen, Betreibung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Winkler-Versand Nachfolger,
München 25, Heideckstraße 4.

GUMMIWAREN

Hygien. Artikel, Preisliste F.3 gratis.
„MEDIKUS“ Gumm-Industria
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 6

Beachtet unser Werbe-Preis Ausschreiben!

(Siehe Nummer 31 des „Wahren Jacob“)

1. Preis



Ein Lindcar-Herrenfahrrad

Verlag J. H. W. Dietz Nachflg. GmbH.,
Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Bestellschein

(Werbeausschreiben in Nummer 31)

Hiermit bestelle ich
_____ Expl. Der Wahre Jacob wöchentlich 15 Pfg.
ab _____ für drei Monate und laufend
weiter, wenn nicht 10 Tage vor Ablauf eines
Vierteljahres Abbestellung erfolgt.

(Wohnort, Straße, Hausnummer)

(Eigenhändige Unterschrift)



Foto-Motive — einst

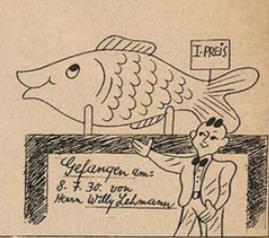
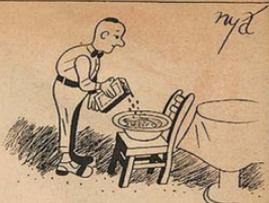
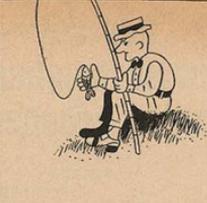
... und jetzt ...



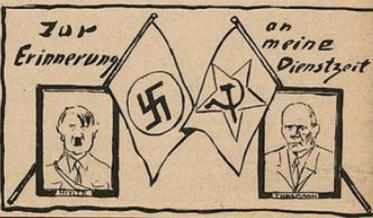
Die mobilisierte Herr: „Sie scheinen mir sehr schuldig zu sein, Frau Müller!“ — „Bin ich auch, Herr, solange die Miete pünktlich bezahlt wird!“



„Die Streichhölzer brennen ja überhaupt nicht!“ — „Kein Wunder, Vati! Der Verkäufer hat gleich gesagt: Kaufen Sie, bevor sie ausgehen!“

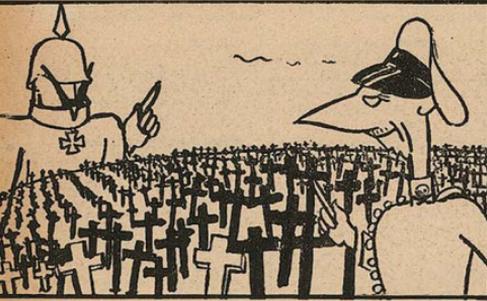


Ein geschickter Angler weiß sich zu helfen.



Kurt Rosenbaum: Stimmiger Zimmerrechner für den neudeutschen Patriotismus ...

Humor und Satire des Auslands



Die Rechte der Hohenzollern auf den deutschen Thron.

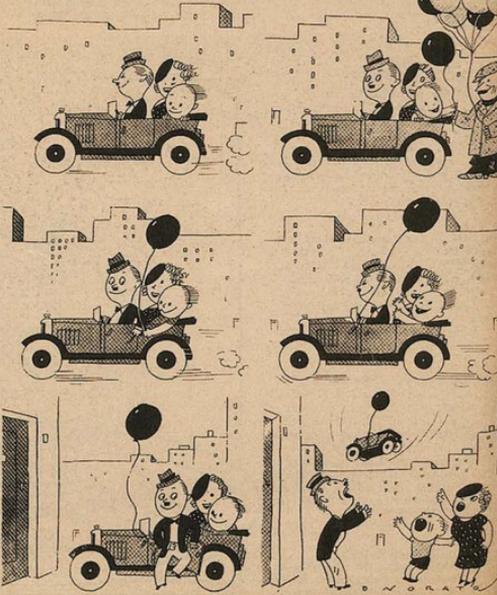
[„El Socialista“, Madrid]



Zehn Jahre Faschismus. Mussolini: „Unbeirrtbar werden wir unseren Weg weiter verfolgen!“ [„Notenkraker“, Amsterdam.]



Dona-röschon kann's kaum erwarten ... „Direkt schlaflos wird man vor lauter Aufregung, bis man von Deutschlands Papen wachgeküßt wird!“ [„Göts“, Wien.]



Das Kleinauto ...

[„Il Travaso“, Rom.]